

Würzburg, November 29/09
 5, Gerbrunnestraße



Ihr geehrter Herr Professor,

Soeben gelangte ich in den
 Herz Ihres freundl. Karte und
 beile mich Ihnen für Ihre
 gütigen Auskünfte, mir einen
 Abschied Ihres Bildes persönl.
 sich zu überreichten, meinen
 verbindlichsten Dank auszu-
 sprechen. Etwas übrigens durch
 aus nicht meine Absicht Sie
 selbst in der Sache zu belästigen,
 die Abnahme der betreffenden Pho-
 tographen, wie Ihre Einwilligung
 zu einer Kopie hätte vollständig
 genügt, ich habe gerne dann alles
 weitere veranlasst: — Nun hat
 mich Ihr freundliches Entgegenkom-
 men allerdings jeder Mühe über-
 hoben.

Was Ihr freundliches Hinweis
 in meine Halbrundangelegen-
 heit betrifft auf William Ridg-
 way (der übrigens eher alles andere
 als orientalist ist; er ist bekanntlich



Historiker, an der Univ. Cam-
bridge (Engl.): The origin of
the crescent is a Muhammadan
badge in Report of the British
Association for the advancement
of Science vol LXXVII (1902), p 649, 650
betrifft, so ist mir zwar nicht
klar, ob es nicht zu Unrecht ge-
wesen, aber die erweiterte Ab-
handlung, beistellt. The origin
of Turkish Crescent, in Jour-
nal of the Royal Anthropological
Institute, vol XXVIII July-De-
cember 1908 p 241-258 mit 6
Tabellen. Ich betorge einen Leprosen-
abdruck aus dem Journal und
bin mit Vorparagen bereit, falls
Sie sich für die Sache inter-
nieren, denselben zugesenden.
Was mich anbelangt, wara, ob
sich enttarnet nach der Leh-
ren der Aufzuges. An der Heim-
de. Zeitsungspraxis, durch
den ich erst auf die Zeitung auf

merkensam gemacht wurde, wollen
Sie bitte eine unperfekte Verstel-
lung sich bilden über die Redig-
way'sche Ansicht.

Ich habe, wie ich glaube einen
anderen Weg gefunden, der mich
besser zum Ziele führt, als alle
bis jetzt eingeflagenen. Ich
hoffe meine Arbeiten im künzte
abzuschließen zu können nachdem
ich dieselben aber Erwarten in
den Ränge gezogen haben.

Ich als die Arbeit gemacht ist,
werde ich mir erlauben, Ihnen
denselbe zugesenden.

Ich habe mich bemüht alles Ma-
terial für die Geschichte der Sym-
bols & van den Roten der Leber
in meine Tage zu sammeln
damit es zu einem Ganzen werden. Ich hoffe
und fange an zu sammeln und ja
bisher den meisten zu registrie-
ren. Ich die einzelnen Zeug-
nisse für das Vorhanden der
d wenn möglich, zeitlich zu bestimmen

men, der Reiz die einzelnen
Punkte durch hypothetische Li-
nien zu verbinden, ist ganz
schon da. Aber man folgt
deshalb nicht, wenn auch un-
knap, bei der Auswahl dieser Li-
nien denjenigen historischen
Schließungen und Theorien,
die gerade zur Hand sind, und
verkennt, im vollen Eifer sein
Material auszuheben, die Tausende
Fäden, die einst st. mit st.,
Cult mit Cult verbanden, unsere
Combinationen lebend in unsere
Fingerringe.

Was Ridgeway's Theorie anbe-
langt, so hat mich daran am
meisten der Mangel anphrastisch
gemacht, daß er a priori den
ursprünglich australen Charakter
des Symbols negiert, und die in-
dianer auf eine Fortsetzung ein-
schieben, wozu hier zu weit führen.
Der indische war ja auch gar.

1.20
nicht, ob für die ganzen Ange-
legenheit Interesse entgegenbrin-
gen. Ich bin weit entfernt zu be-
haupten, daß durch meine Ansicht
eine definitive Klärung der Sach-
lage herbeigeführt werde, son-
dern glaube ich aber sagen zu dürfen,
daß ich nicht allein Wege einge-
schlagen habe als jener kurze
Ridgeway. Ich habe auch beifolgend
Noch mehr als ich seinen An-
sichten herangezogen, namentlich
noch Religionshistorik. Ich habe
auch die orientalische Philologie
berücksichtigt und glaube gerade
daraus nicht unwerthvolle
Erläuterungen gezogen zu haben,
auch die alttestamentliche Text-
kritik hat mir nicht ohne Dank
geleistet, allerdings wurde ich ge-
lost von einem Bekannten (Herrn)
aufmerksam gemacht — es ist
Herr Dr. Ruben in Hamburg — der
ich schon in einer Habilitation aus-
gabe näher zu danken gedenke.

